

**Achtung, Sperrfrist: Ostersonntag, 20. April 2014, 10.30 Uhr! Es gilt das gesprochene Wort.**

Predigt  
über Römer 8,11  
zu halten von

Präses Manfred Rekowski

am Ostersonntag, 20. April 2014, Beginn 10 Uhr,  
in der Wichlinghauser Kirche, Westkotter Straße 198, 42277 Wuppertal

### 1. Erinnerung an den Anfang

Menschen werden bewegt, Menschen lassen sich bewegen.

Das ist der Kern der biblischen Ostergeschichten. So wirken sie bis zum heutigen Tag.

Mit bewegten Menschen beginnt die christliche Glaubensgeschichte. So beginnt letztlich auch die Geschichte der christlichen Kirchen.

Die biblischen Ostergeschichten sind keine journalistischen Dokumentationen nach dem Prinzip „live vom Tatort“. Die Ostergeschichten sind von Anfang an Glaubensgeschichten. Kürzer und knapper kann man es kaum ausdrücken als in dem Satz, den Paulus formuliert hat. Als Christ glaubt er (ich zitiere einen Satz aus Römer 8,11<sup>1</sup>):

***Nun ist ja der Geist, der in euch wohnt, der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat.***

Paulus hat Ostern erlebt, obwohl er gar nicht dabei war. Jahre später hat es ihn gepackt, da hat er sein Ostern erlebt.

Paulus war ein Mann, der ein klares Weltbild, seine Prinzipien und einen festen Glauben hatte. Christus und die Christen kamen darin nicht vor, außer als das Feindbild schlechthin. Und dann hat es ihn gepackt, dann hat ihn der Geist dessen gepackt, der Jesus von den Toten auferweckt hat.

Eine ungewöhnliche Geschichte, eine Geschichte von einem Neuanfang. Einer, der sich in seinem Leben eingerichtet hat, der einen Plan hat, kommt nicht nur zum Nachdenken, sondern zum Umdenken. Und am Ende stehen die Umkehr und ein neuer Anfang.

Paulus vertraut Christus. Er vertraut dem, der das Leben will. Er setzt auf den, der dem Tod, dessen Macht mitten im Leben spürbar ist, eine Grenze setzt. Er vertraut und hofft auf den, dessen Liebe zum Leben und zu uns Menschen stärker ist als der Tod.

---

<sup>1</sup> Einheitsübersetzung: „**Wenn der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat**, dann wird er, der Christus Jesus von den Toten auferweckt hat, auch euren sterblichen Leib lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.“- Neue Genfer Übersetzung: „**Nun ist ja der Geist, der in euch wohnt, der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat**. Und weil ‘Gott’ Christus von den Toten auferweckt hat, wird er auch euren sterblichen Körper durch seinen Geist lebendig machen, durch den Geist, der in euch wohnt.“- Luther-Übersetzung: „**So nun der Geist des, der Jesum von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt**, so wird auch derselbe, der Christum von den Toten auferweckt hat, eure sterblichen Leiber lebendig machen um deswillen, daß sein Geist in euch wohnt.“

Seite 2

Er glaubt an den auferstandenen Gekreuzigten. Wer das glaubt, kann nicht so leben, als sei nichts geschehen. Paulus kehrt um, sortiert sich neu.

Oder müsste man nicht besser sagen: Er wird umgekehrt? Sein Leben wird umgekrempelt?

## 2. Eine Fortsetzungsgeschichte wird zur „Erfolgsgeschichte“

Am Anfang der christlichen Glaubensgeschichte steht nicht eine großartige Idee.

Am Anfang steht nicht eine Strategie, ein Masterplan.

Am Anfang stehen Menschen, die berührt und bewegt werden.

Menschen wie Paulus, wie Maria am leeren Grab oder wie die todtraurigen Jünger auf dem Weg zurück in den Alltag ihres leer gewordenen Lebens.

Der Geist von Ostern, der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, berührt und bewegt Menschen. Dann passiert das, was immer passiert, wenn Menschen berührt und bewegt werden: Sie können nicht schweigen, sondern sie erzählen weiter.

Am Anfang stehen Menschen, keine Organisationen, keine Institutionen.

Am Anfang stehen Menschen, die Gemeinschaft suchen, sich in ihren Häusern treffen, einander sehr verbunden sind und so etwas leben wie einen urchristlichen Kommunismus.

Sie haben ihre privaten Treffpunkte, kein Gedanke an den Bau von (Sakral-)Gebäuden. Aber sie haben eine Mission (übrigens Jahrtausende bevor dieser Begriff in Unternehmen und in der Geschäftswelt salonfähig wurde):

***Gott „will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“<sup>2</sup>***

Es beginnt eine Fortsetzungsgeschichte. Immer wieder wirkte im Laufe dieser Geschichte und wirkt bis heute der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat. Er meldet sich zu Wort, er berührt und bewegt Menschen, verändert die Kirche und die Welt.

Ehrlicherweise müssen wir sagen, es blieb nicht dabei, dass stets christliche Überzeugungstäter und -täterinnen andere überzeugten. Es gab in der Geschichte der Ausbreitung des Christentums auch schon bald staatliche „Mithilfe“, bisweilen auch in Form von Druck und staatlicher Gewalt.

Es gab auch eine Schuldgeschichte, in der sich Thron und Altar zu einer unglückseligen Koalition verbanden. Das war dann nicht der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt, sondern der Ungeist derer, denen es um die Macht ging, die den christlichen Glauben dabei billigend als Korsettstange zum Machterhalt in Kauf nahmen.

Christliche Gemeinden gab es nie idealtypisch. Sie waren immer Bestandteil der unerlösten Welt. Nie gab es in der Kirche in Reinkultur nur die wahrhaft Glaubenden. Immer versammeln sich in der Kirche Menschen, die gerecht und Sünder zugleich sind. Die Kirche ist ein *corpus permixtum*.<sup>3</sup>

Dazu gehört auch diese Einsicht: Wachsende Gemeinden in den zurückliegenden Jahrzehnten und Jahrhunderten waren nicht immer Ergebnis von Glaubensbewegungen, bei denen der Geist von Ostern Menschen bewegte. Mit diesem Mythos müssen wir aufräumen.

Das Wachstum der evangelischen Kirche in Wuppertal im 19. Jahrhundert war auch Ergebnis von Armutsflüchtlingen, die aus dem Waldecker Land und anderswo hierherkamen, weil der Hunger sie hierher trieb und weil sie dachten: Etwas Besseres als den Tod werden wir hier sicher finden.

Und viele haben in der Zeit der Industrialisierung im Tal erst einmal das Elend gefunden, das wenigstens ein Überleben möglich machte.

<sup>2</sup> 1Tim 2,4

<sup>3</sup> Die Kirche ist nach CA VIII die Versammlung der Heiligen und wahrhaft Glaubenden. Dennoch ist die sichtbare Kirche ein *corpus permixtum*, ein „durchmischter Körper“, da sich in ihr auch Heuchler und Schlechte finden. – vgl.: [http://de.wikipedia.org/wiki/Confessio\\_Augustana](http://de.wikipedia.org/wiki/Confessio_Augustana)

Seite 3

Und das große Wachstum der evangelischen Kirche in Wuppertal nach dem Zweiten Weltkrieg war auf den Zuzug von Flüchtlingen und auf geburtenstarke Jahrgänge zurückzuführen und nicht auf eine Erweckungs- oder Glaubensbewegung. Wachstum lag damals im Trend.

Trotzdem hat der Geist von Ostern zu den unterschiedlichsten Zeiten immer wieder Menschen auch an diesem Ort, in dieser Gemeinde erfasst, lebendiges Gemeindeleben und tatkräftige Diakonie entstehen lassen.

### 3. Grenzen des Wachstums – Grenzen der Hoffnung?

Wir erleben, wie seit Jahrzehnten (genau genommen seit Beginn der 1960er Jahre) die Zahl der evangelischen Christinnen und Christen in Wuppertal und auch hier in der Kirchengemeinde Wichlinghausen-Nächstebreck abnimmt.

Ist das eine Abfallbewegung?

Ist das ein Zeichen zunehmender Gottlosigkeit?

In einer Stadt, die schrumpft, angesichts veränderter Wohnverhältnisse (da wo früher drei Generationen auf 80 Quadratmeter wohnten, lebt heute oft nur noch eine einzelne Person), auf dem Hintergrund einer veränderten Bevölkerungszusammensetzung, sind sinkende Gemeindegliederzahlen nüchtern erklärbar.

Weil (sinkende) Zahlen erklärbar sind, ist allerdings noch lange nicht alles erfasst. Denn ganz sicher gilt natürlich auch: Vielen Menschen erschließt sich heute nicht mehr ohne weiteres, dass der christliche Glaube etwas mit ihrem Leben zu tun hat. Menschen verstehen sich als religiös, lehnen auch gar nicht den christlichen Glauben ab, sehen aber keine Notwendigkeit der Kirche anzugehören. Menschen sind auf der Suche, aber unsere Kirche ist für viele religiös suchende Menschen keine bedeutsame Adresse.

Hin wie her, im Ergebnis wird es weniger. Egal wie man es formuliert, es geht um das Kleinerwerden. Die Zahl der Kindertageseinrichtungen in Trägerschaft dieser Kirchengemeinde hat sich in diesem Stadtteil deutlich reduziert<sup>4</sup>, die Zahl der Pfarrstellen auch<sup>5</sup> und nun wird mit diesem Gottesdienst die Wichlinghauser Kirche als Gottesdienststätte aufgegeben.

Dieser Abschied schmerzt. Denn hier in dieser Kirche, wurden viele Menschen getauft, konfirmiert<sup>6</sup> und getraut. Hier wurden Trauerfeiern gehalten. Regelmäßig wurden (oft ökumenische) Schulgottesdienste und Kindergartengottesdienste gefeiert. Immer wieder wurde das Abendmahl miteinander gefeiert. Gemeinsam erinnerten wir uns immer wieder an Jesu Leiden und Sterben sowie an die Gemeinschaft, die er stiftet. Und an jedem Sonntag wurde der Zuspruch und der Anspruch des Evangeliums<sup>7</sup> zu Gehör gebracht.

Das klingt nach Routine. Aber hier hörten Menschen Worte, die sie sich nicht selber sagen konnten:

- Zuspruch: „Du bist ohne Wenn und Aber geliebt und willkommen. Du bist mehr als das, was zählbar und verrechenbar ist. Du bist viel mehr als die Summe der Leistungen und Fehlleistungen.“
- Anspruch: „Lebe, was du glaubst. Wer an Gott den Schöpfer glaubt, kann die Schöpfung nicht vor die Hunde gehen lassen. Wer an Jesus, den Brückenbauer, glaubt, kann Menschen nicht nach Herkunft, Einkommen oder Bildung sortieren.“

In dieser Kirche ist sehr viel passiert. Gestatten Sie mir diese persönliche Anmerkung: Ich selbst wurde in dieser Kirche 1985 ordiniert, 1986 als Pfarrer und 1993 als Superintendent eingeführt.

Heute nun, der letzte Gottesdienst in der Wichlinghauser Kirche. Das Ende? Von nun an geht es endgültig bergab?

Markieren die Grenzen des Wachstums zugleich auch die Grenzen unserer Hoffnung? Werden von nun an nur noch Klagelieder über kleiner werdende Zahlen u.ä. gesungen?

---

<sup>4</sup> Von 5 auf 2

<sup>5</sup> Von insgesamt 7 Mitte der 90er Jahre in Wichlinghausen und Nächstebreck auf heute 2,5.

<sup>6</sup> Unser Sohn wurde hier getauft, und Tochter und Sohn wurden hier konfirmiert.

<sup>7</sup> Vgl. These II der Barmer Theologischen Erklärung.

Seite 4

#### 4. Ausblick: Menschen, die über sich hinaus wachsen

Klagelieder werden nicht den Ton angeben. Sie haben ihre Zeit. Aber wir werden neue Lieder anstimmen: Denn der Geist von Ostern, der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, berührt und bewegt auch weiterhin Menschen.

Die Kirchengemeinde Wichlinghausen-Nächstebreck hat ihr Selbstverständnis so formuliert:

„Das Leben der Gemeinde dreht sich um drei Punkte:

- Wort Gottes – gemeinsam hören und erfahren
- Gemeinschaft – gemeinsam glauben und leben
- Diakonie – gemeinsam unterstützen und helfen.“<sup>8</sup>

Das wird sich auch weiterhin in dieser Gemeinde und an diesem Ort zeigen. Die Wichlinghauser Kirche<sup>9</sup> war als Gotteshaus seit 1867 zugleich immer auch ein Raum für Menschen in unterschiedlichsten Lebenslagen. Hier fanden Menschen mit ihren Sorgen und Schmerzen, ihrer Ohnmacht und Furcht einen Ort<sup>10</sup>.

Das wird – wenn auch ganz anders – so bleiben. In dem neu entstehenden „Familien- und Begegnungshaus“<sup>11</sup> werden Menschen aus dem Stadtteil eine Anlaufstelle und einen Ort der Begegnung finden:

„Die Nutzung des Familien- und Begegnungshauses hat drei Grundkomponenten:

- die Eltern-Kind-Gruppe Mosaik (Soziale Gruppenarbeit und Elternschule)
- die kulturelle Kinder-, Jugend- und Familienbildung
- den Stadtteiltreff.“<sup>12</sup>

Wir werden erleben: Es geschieht mehr und anderes, als von uns geplant. Denn der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, berührt und bewegt auch weiterhin Menschen.

Und dann passiert erneut das, was immer passiert, wenn Menschen berührt und bewegt werden: Sie können nicht schweigen, sondern sie erzählen weiter. Sie packen an.

Wenn dieser Geist wirkt, wachsen Menschen über sich hinaus. Das werden wir erleben!

Amen.

ooooOoooo

<sup>8</sup> [http://www.kirchengemeinde-wichlinghausen-naechstebreck.de/kirche\\_informationen\\_startseite.php](http://www.kirchengemeinde-wichlinghausen-naechstebreck.de/kirche_informationen_startseite.php)

<sup>9</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Wichlinghauser\\_Kirche](http://de.wikipedia.org/wiki/Wichlinghauser_Kirche)

<sup>10</sup> Formulierungen aus dem vor der Predigt gesungenen Lied: „Da wohnt ein Sehnen...“: „*Da wohnt ein Sehnen tief in uns... Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein. Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst. 1. Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung bitten wir. In Sorge, im Schmerz – sei da, sei uns nahe, Gott. 2. Um Einsicht, Beherrtheit, um Beistand bitten wir. In Ohnmacht, in Furcht – sei da, sei uns nahe, Gott. 3. Um Heilung, um Ganzsein, um Zukunft bitten wir. In Krankheit, im Tod – sei da, sei uns nahe, Gott. 4. Dass du, Gott, das Sehnen, den Durst stillst, bitten wir. Wir hoffen auf dich – sei da, sei uns nahe, Gott.*“ Text: Eugen Eckert, Melodie: Anne Quigley

<http://www.jugendkirche-lb.de/inspiration/91-da-wohnt-ein-sehnen-tief-in-uns.html>

<sup>11</sup> <http://www.evangelisch-wtal.de/index.php/aktuelle-meldungen-leser/abschied-wichlinghauser-kirche-2.html>

<http://www.evangelisch-wtal.de/index.php/aktuelle-meldungen-leser/abschied-wichlinghauser-kirche-1.html>

<sup>12</sup> <http://www.evangelisch-wtal.de/index.php/aktuelle-meldungen-leser/abschied-wichlinghauser-kirche-2.html>